

**Zeitschrift:** Arbido  
**Herausgeber:** Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz  
**Band:** 18 (2003)  
**Heft:** 3

**Artikel:** e-Archiving als Beitrag zur Nachhaltigkeit des Konsortiums der Schweizer Hochschulbibliotheken = L'e-archiving comme contribution à la persistance du Consortium des bibliothèques universitaires suisses  
**Autor:** Piguet, Arlette  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-769895>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# e-Archiving als Beitrag zur Nachhaltigkeit des Konsortiums der Schweizer Hochschulbibliotheken

■ **Arlette Piguet**  
Geschäftsstelle  
Konsortium der Schweizer  
Hochschulbibliotheken



Um die zunehmend digital vorliegenden Informationen auch langfristig sichern und für die Benutzerinnen und Benutzer greifbar machen zu können, ist es für die Bibliotheken unumgänglich, neben den Printmedien auch digital vorliegende Informationen in die eigene Bestandserhaltung zu integrieren. Weltweit haben die Bibliotheken erkannt, dass die zunehmende Digitalisierung wissenschaftlicher Informationen von der Entwicklung tragfähiger Konzepte zur Sicherung ihrer langfristigen Verfügbarkeit begleitet werden muss. Auch das nationale Konsortium hat das Thema e-Archiving aufgegriffen.

Das Faktum, dass heute die Schweizer Hochschulbibliotheken ihren Benutzerinnen und Benutzern e-Journals in der Regel als Parallelausgabe zum Printexemplar zur Verfügung stellen, könnte sich schon bald ändern. Weltweit wählen immer mehr Bibliotheken und Konsortien das e-only-Modell<sup>1</sup> für die Lizenzierung von wissenschaftlichen Zeitschriften. Im Falle des Schweizer Konsortiums<sup>2</sup> soll der künftige Verzicht auf das gedruckte Abonnement im laufenden Jahr intensiv diskutiert werden. Wenn auf die Printexemplare verzichtet wird, können Kosten gespart werden. Die Massnahme hat aber für die einzelnen Bibliotheken erhebliche Konsequenzen im strategischen und operativen Bereich zur Folge. Darüber hinaus ist es unumgänglich, in diesem Zusammenhang über die Sicherung des langfristigen Zugriffs auf die Onlineausgaben der lizenzierten Titel im eigenen Land zu diskutieren.

Damit die Schweizer Hochschulbibliotheken im Bereich der langfristigen Verfügbarkeit von elektronischen Informationen mit den internationalen Entwicklungen

Schritt halten können, befasst sich auch der Lenkungsausschuss des nationalen Konsortiums bereits seit längerer Zeit mit der Frage, wie die kooperativ lizenzierten Informationsprodukte sowie die an den Hochschulen in digitaler Form vorliegenden Eigenproduktionen für die wissenschaftliche Community nachhaltig zur Verfügung gestellt werden können. Das Gremium hat in diesem Zusammenhang bereits im Antrag für eine Fortsetzung des laufenden Programms und dessen Finanzierung gemäss Universitätsförderungsgesetz für die Beitragsperiode 2004–2007 vom November 2001 an das Bundesamt für Bildung und Wissenschaft vorgeschlagen, möglichst bereits in der jetzt laufenden Beitragsperiode eine Studie und ein Pilotprojekt e-Archiving in Angriff zu nehmen. Der zu dieser Fragestellung eingereichte Antrag für zusätzliche, projektgebundene Beiträge 2002–2003 wurde im Herbst des vergangenen Jahres bewilligt. Für die Erarbeitung einer Gesamtstudie e-Archiving wurde darauf hin eine Spezialistin eingestellt, die die heute laufenden internationalen Aktivitäten untersucht und die Situation hinsichtlich der Bedürfnisse für das e-Archiving an den Schweizer Hochschulen abklären soll. Hierbei gilt es, die technischen, rechtlichen und organisatorischen sowie die finanziellen Aspekte zu untersuchen. Mit der Umsetzung eines Pilotprojektes sollen erste, praktische Erfahrungen im eigenen Land gesammelt werden.

Angesichts der Komplexität des e-Archiving, der noch fehlenden internationalen Standards sowie der grossen Zahl an elektronisch verfügbaren, lizenzpflichtigen Zeitschriften von diversen Verlagen wird die digitale Archivierung vermutlich phasenweise erfolgen und vorerst parallel zu den Printarchiven aufgebaut werden. Mit den zunehmenden Erfahrungen mit lokalen Speichern könnten künftige Strategien für die Sicherstellung der Langfristverfügbarkeit von wissenschaftlicher Verlagsliteratur auch in der Schweiz optimal entwickelt werden. In diesem Zusammenhang sind die Teilnahme an internationalen Projekten sowie die Nutzung der Aktivitäten von Non-Profit-Organisationen, wie beispielsweise JSTOR, in die Diskussionen für ein Gesamtkonzept einzubeziehen.

Der Lenkungsausschuss des Konsortiums erachtet es als ebenso dringlich, neben der Verlagsliteratur auch solche Medien bei den Überlegungen für das e-Archiving zu berücksichtigen, die als eigene Publikationen der Schweizer Hochschulen erscheinen (graue Literatur und Hochschulschriften). Wie beispielsweise die von der ETH-Bibliothek in kurzer Zeit erfolgreich aufgebaute E-Collection<sup>3</sup> beweist, haben die Wissenschaftler zunehmend das Bedürfnis, forschungs- und lehrrelevante Publikationen via einen zentralen Server einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Entsprechende Ziele werden in der Westschweiz mit dem an der Universität Genf gestarteten Projekt «Cyberdocuments»<sup>4</sup> verfolgt.

Einerseits sind nicht alle Hochschulen in der Schweiz in der Lage, eine eigene Publikationsplattform aufzubauen und zu unterhalten. Andererseits ist es sinnvoll, für die Sicherstellung der langfristigen Verfügbarkeit der e-Dokumente Synergien zu nutzen, um Kosten zu sparen. In einer Teilstudie sollen die Benutzerbedürfnisse sowie die Möglichkeiten für den Aufbau eines zentralen oder dezentralen Servers für die Speicherung, den Nachweis und den dauerhaften Zugriff auf die hochschuleigenen Dokumente geklärt werden.

Die Ergebnisse der Gesamtstudie und des Pilotprojektes wird die Basis liefern für eine Umsetzung kooperativer, nationaler Aktivitäten für die Archivierung von elektronischen Informationen an den Schweizer Hochschulen, falls die entsprechenden Mittel für die Beitragsperiode 2004–2007 gemäss Universitätsförderungsgesetz bewilligt werden. ■

## contact:

Arlette Piguet  
Geschäftsstelle Konsortium  
der Schweizer Hochschulbibliotheken  
ETH-Bibliothek  
Rämistrasse 101  
8092 Zürich  
E-Mail: piguet@library.ethz.ch

<sup>1</sup> Vgl. Piguet, Arlette: Konsortium der Schweizer Hochschulbibliotheken: weg frei für e-only? In: *Arbido* (2002) 17, No. 4, S. 18–20.

<sup>2</sup> Vgl. URL: <http://lib.consortium.ch/>

<sup>3</sup> Vgl. URL: <http://www.e-collection.ethbib.ethz.ch> und Beitrag in der vorliegenden Ausgabe von *Arbido*.

<sup>4</sup> Vgl. URL: <http://www.unige.ch/cyberdocuments/>

# L'e-Archiving comme contribution à la persistance du Consortium des bibliothèques universitaires suisses

■ **Arlette Piguet**

Bureau central du Consortium des bibliothèques universitaires suisses

Les informations sont de plus en plus souvent disponibles sous forme numérique. Afin de les sauvegarder et de pouvoir les rendre accessibles aux utilisateurs et utilisatrices à long terme, il est indispensable que les bibliothèques intègrent, dans leurs propres archives, outre les publications imprimées, également des informations numériques. Partout dans le monde, les bibliothèques ont décelé que la numérisation croissante des informations scientifiques doit être accompagnée par le développement de concepts efficaces pour garantir leur disponibilité à long terme. Le Consortium national a également abordé le thème de l'archivage électronique ou e-Archiving.

La mise à disposition par les bibliothèques universitaires suisses de revues électroniques en parallèle aux fascicules imprimés pourrait bientôt être modifiée. Partout dans le monde, de plus en plus de bibliothèques et de consortiums choisissent le modèle e-only<sup>1</sup> pour l'acquisition de licences de revues scientifiques. Dans le cas du Consortium suisse<sup>2</sup>, le futur abandon de l'abonnement papier fera l'objet d'intenses discussions dans le courant de l'année. Renoncer aux exemplaires imprimés permettra de faire des économies. Mais cette mesure entraînera des conséquences considérables dans le domaine stratégique et opérationnel pour les différentes bibliothèques. En outre, il est indispensable de débattre à ce sujet de la garantie de l'accès à long terme aux éditions en ligne des titres sous licences.

Pour que les bibliothèques universitaires suisses puissent suivre les développe-

ments internationaux dans le domaine de la disponibilité à long terme d'informations électroniques, le comité de pilotage du Consortium national planche depuis longtemps sur la question suivante: comment mettre à disposition de la communauté scientifique de façon durable les produits d'informations sous licence ainsi que les productions propres présentes sous forme numérique dans les universités. Ce comité a déjà proposé à l'Office fédéral de l'éducation et de la science d'entamer une étude et un projet pilote d'archivage électronique si possible dès la période de subventionnement en cours. Cette proposition a été faite en novembre 2001 dans une demande pour la poursuite du programme en cours et de son financement selon la loi d'aide aux universités pour la période de subventionnement 2004 à 2007. En relation avec cette question a été déposée une demande de contributions supplémentaires 2002-2003 liées au projet, demande qui a été accordée à l'automne dernier. Une spécialiste a été engagée pour l'élaboration d'une étude pilote d'e-Archiving. Sa mission consiste en l'analyse des activités internationales en cours et en l'éclaircissement

de la situation en ce qui concerne les besoins pour l'archivage électronique dans les universités suisses. Il s'agit ici d'examiner les aspects techniques, juridiques et organisationnels ainsi que financiers. La réalisation d'un projet pilote doit permettre de faire de premières expériences pratiques en Suisse.

Anzeige



## Bookey

Traiter vos livres avec ménagement lors de la numérisation et de la copie !

Modèle de DIN A2 jusqu'à DIN A1, Noir-blanc et/ou couleur



## 3000DSV

Lire, reproduire et numériser, le tout avec un seul appareil

## Prestations de services

Notre département "Prestations de services" est votre partenaire fiable dans le domaine de l'imagerie. Nous vous offrons des conseils appropriés et des prestations de services sur mesure dans le domaine du filmage et de la numérisation de journaux, de livres, de plans et de tout autre document.

**SUPAG**  
Informations-Management

Spichtig und Partner AG  
Rietstrasse 15, 8108 Dällikon  
Tél. 01 844 58 11, Fax 01 844 58 11  
Email mail@supag.ch, Internet www.supag.ch

<sup>1</sup> Voir Piguet, Arlette: Consortium des bibliothèques universitaires suisses: voie libre pour e-only? Dans: *Arbido* (2002) 17, n° 4, p. 18-20.

<sup>2</sup> Voir URL: <http://lib.consortium.ch/>

En raison de la complexité de l'e-Archiving, de l'absence de normes internationales et du grand nombre de revues électroniques que divers éditeurs rendent accessibles dans le cadre de licences, l'archivage électronique sera probablement progressif et se fera dans un premier temps parallèlement à la constitution d'archives imprimées. L'expérience croissante faite avec le stockage local permettra de développer de façon optimale, en Suisse aussi, des stratégies pour garantir la disponibilité à long terme de revues scientifiques. Dans ce sens, la participation à des projets internationaux et la mise à profit d'activités d'organisations non lucratives telles que, par exemple, JSTOR, doivent être prises en considération dans les discussions en vue d'un concept global.

Le comité de pilotage du Consortium considère qu'il est urgent de tenir compte, dans les réflexions sur l'archivage électronique, tant des périodiques que des publications propres aux universités suisses (littérature grise et publications de hautes écoles). Comme le prouve, par exemple, la ETH E-Collection<sup>3</sup> créée il y a peu, avec succès, par la bibliothèque de l'EPEZ, les scientifiques ont de plus en plus besoin de rendre accessibles à un plus large public des publications de recherche et d'enseignement via un serveur central. Des objectifs similaires sont poursuivis en Suisse romande avec le projet «Cyberdocuments»<sup>4</sup> démarré à l'Université de Genève.

D'une part, toutes les universités de Suisse ne sont pas en mesure de mettre en place et d'entretenir leur propre plateforme de publications. D'autre part, il est intéressant d'exploiter des synergies pour garantir la disponibilité à long terme des documents électroniques afin de réduire les coûts. Dans une étude partielle, devront être clarifiés les besoins des utilisateurs ainsi que les possibilités d'utiliser un serveur central ou décentralisé pour le stockage, le recensement et l'accès durable aux documents propres des hautes écoles.

Les résultats de l'étude globale et du projet pilote serviront de base pour la réalisation d'activités coopératives nationales en matière d'archivage d'informations électroniques dans les universités suisses, si le financement pour la période de subventionnement 2004–2007 de la loi d'aide aux universités sera alloué. ■

#### contact:

E-mail: [piguet@library.ethz.ch](mailto:piguet@library.ethz.ch)

<sup>3</sup> Voir URL: <http://www.e-collection.ethbib.ethz.ch> et article dans le numéro actuel d'Arbido.

<sup>4</sup> Voir URL: <http://www.unige.ch/cyberdocuments/>

## «Informations-gesellschaft – alles klar?»

**Arbido-Serie im Hinblick auf den UNO-Weltgipfel «Information Society» in Genf, Dezember 2003 – Folge II**

**Z**u obigem Thema fand am 3. Februar 2003 in Bern das erste *WissenschaftsCafé* des Jahres 2003 statt. In gastfreundlicher Atmosphäre beherbergte die *Schweizerische Landesbibliothek* in ihrem Bistro «L'Esprit nouveau» zum ersten Mal diesen Anlass. Die *WissenschaftsCafés* in Bern, organisiert von der *Universität Bern* und der *Stiftung Science et Cité* sind dazu da, Vertretern der Wissenschaft und der Bevölkerung ein Forum für den Austausch zu bieten.

«Informationsgesellschaft – alles klar?»: dies stellte sich im Lauf der Diskussion als sehr berechtigte Frage dar. Der Einstieg der Moderatorin, *Ellinor von Kauffungen*, deckte sich noch ganz mit meinem Verständnis der Informationsgesellschaft. Da wirbt eine Firma mit der Aussage: «Wir bringen Ihnen eine gute und eine schlechte Nachricht. Die gute Nachricht: Noch nie standen Ihnen so viele Informationen zur Verfügung wie heute. Dies ist auch gleich die schlechte Nachricht.»

*Jean-Frédéric Jauslin*, Direktor der Schweizerischen Landesbibliothek, legte darauf auch anschaulich die Probleme der Informationsflut für archivierende Bibliotheken dar: Seit 1996 sammeln sich im Internetarchiv doppelt so viele Informationen an, wie seit Beginn der Schrift gehortet wurden. Niemand hat eine Lösung für die Archivierung digitaler Daten und niemand hat die Zeit, die 5% relevanten Daten auszusortieren. Ausserdem kennt niemand diese 5% archivwürdiger Daten für die Zukunft. So wurden für die Bergier-Kommission plötzlich die Leserbriefe aus sämtlichen Schweizer Zeitungen während und nach dem Zweiten Weltkrieg interessant. Was, wenn damals ein Bibliothekar oder Archivar entschieden hätte, dass Leserbriefe für die Nachwelt auf keinen Fall interessant sein können? Jauslin stellte ins Zentrum, dass es für Bibliotheken wichtig sei, die richtige Information zur richtigen Zeit am richtigen Ort zur Verfügung zu stellen, und dafür ist man auf gute Entwicklungen in der Informatik angewiesen.

Als nun aber einer der beiden anderen eingeladenen Wissenschaftler, *Hansjürg*

*Mey*, Informatiker, Universität Bern, das Wort ergriff, baute sich vor den Zuhörerinnen und Zuhörern ein völlig anderes Verständnis der «Informationsgesellschaft» auf. Nach Meinung von Mey sollte nicht von der Informationsgesellschaft die Rede sein, sondern von der Informationsepoche. Es ginge um eine Technik. Die Zeitepochen der Vergangenheit würden ja auch nach den damals vorherrschenden Techniken benannt wie z.B. die Steinzeit oder das Industriezeitalter. Eine «Informationsgesellschaft» sei die menschliche Gesellschaft von Anfang an gewesen, denn der besondere Umgang mit Information mache den Menschen erst zum Menschen. Wir müssten also eigentlich über das Informatikzeitalter sprechen und nicht über die «Informationsgesellschaft». Mey verglich darauf unseren informationstechnischen Stand mit der Autotechnik nach dem Zweiten Weltkrieg, «als das Auto wirklich fuhr». Sein zentraler Satz: «Wir stehen (seit dreissig Jahren) erst am Anfang.» Die funktionelle Überalterung der Geräte<sup>1</sup> kann nicht ewig fortgeschrieben werden, denn wirtschaftlich rechnet sich das nicht mehr. In die klassischen Geräte, wie Handy und PC, können auch nicht immer mehr Feinheiten eingebaut werden, die niemand braucht. Es wird eine Tendenz zu einfacheren Geräten geben, die einige Jahre länger amortisiert werden können.

Dies betrifft aber nur die Informationstechnologie, wie wir sie bereits heute kennen. *Albert Kündig* vom Institut für Technische Information und Kommunikationsnetze, ETHZ, wies darauf hin, dass die Informatik sich nicht auf diese klassischen Geräte beschränken werde: Das Schlagwort der Zukunft sei «ubiquitous computing»<sup>2</sup>. Heute wird in den Labors entwickelt, was in zehn Jahren in den Geräten zu finden sein wird<sup>3</sup>. Die Tendenz zur Winzigkeit wird kaum beschränkte Anwendungsmöglichkeiten von Computerchips bieten. So wird z.B. mein intelligenter Wecker, dem ich am Abend zuvor gesagt habe, dass ich am nächsten Morgen um 10.00 Uhr in Zürich eine Sitzung hätte, über Nacht die meteorologischen Daten über Internet abrufen. Er wird den Zugfahrplan konsultieren, und da er

<sup>1</sup> Eine funktionelle Überalterung ist dann erreicht, wenn das Gerät zwar technisch noch einwandfrei funktioniert, aber z.B. nicht mehr die neuesten Programme darstellen kann.

<sup>2</sup> Computertechnologie, die in allen Lebensbereichen zu finden sein wird.

<sup>3</sup> Siehe dazu auch den eben veröffentlichten Report: The Principle of Precaution in an Information Society. Hinweise zum Projekt: [http://www.ta-swiss.ch/www-remain/projects\\_archive/information\\_society/pervasive\\_e.htm](http://www.ta-swiss.ch/www-remain/projects_archive/information_society/pervasive_e.htm) (04.02.03)